

Beatrix Potter
Sämtliche Geschichten
von Peter Hase und seinen Freunden





BEATRIX POTTER

Sämtliche Geschichten von
Peter Hase und
seinen Freunden

Aus dem Englischen neu übersetzt
von Jan Strümpel und Kim Landgraf



Anaconda



Titel der englischen Originalausgaben:

The Tale of Peter Rabbit (1902)
The Tale of Squirrel Nutkin (1903)
The Tailor of Gloucester (1903)
The Tale of Benjamin Bunny (1904)
The Tale of Two Bad Mice (1904)
The Tale of Mrs. Tiggy-Winkle (1905)
The Tale of The Pie and The Patty-Pan (1905)
The Tale of Mr. Jeremy Fisher (1906)
The Tale of A Fierce Bad Rabbit (1906)
The Tale of Miss Moppet (1906)
The Tale of Tom Kitten (1907)
The Tale of Jemima Puddle-Duck (1908)
The Tale of Samuel Whiskers or The Roly-Poly Pudding (1908)
The Tale of The Flopsy Bunnies (1909)
The Tale of Ginger and Pickles (1909)
The Tale of Mrs. Tittlemouse (1910)
The Tale of Timmy Tiptoes (1911)
The Tale of Mr. Tod (1912)
The Tale of Pigling Bland (1913)
The Tale of Johnny Town-Mouse (1918)
The Tale of Little Pig Robinson (1930, geschrieben vor 1900)

Mit Ausnahme von »The Tale of Peter Rabbit«, »The Tale of Benjamin Bunny«, »The Tale of The Flopsy Bunnies« und »The Tale of Mr. Tod« (Übertragung: Kim Landgraf) wurden sämtliche Geschichten von Jan Strümpel übersetzt.



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® N001967

© 2015, 2022 by Anaconda Verlag,

einem Unternehmen der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,

Neumarkter Straße 28, 81673 München

Alle Rechte vorbehalten.

Lektorat: Ulrike Schuldes, Ravensburg (für die Übersetzungen von Jan Strümpel)

Umschlaggestaltung: Druckfrei. Dagmar Herrmann, Bad Honnef, unter Verwendung von Illustrationen aus dem Innenteil

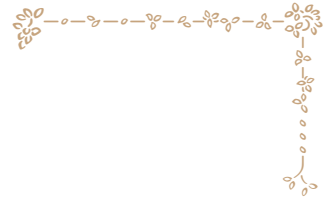
Satz und Layout: Andreas Paqué, www.paque.de

Druck und Bindung: aprinta Druck GmbH, Wemding

Printed in Germany

ISBN 978-3-7306-0284-3

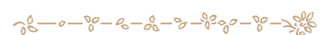
www.anacondaverlag.de



Inhalt



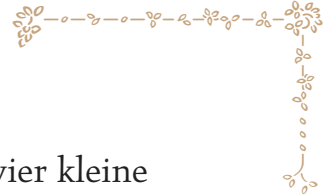
Die Geschichte von Peter Hase	7
Die Geschichte vom Eichhörnchen Nüssli	21
Der Schneider von Gloucester	37
Die Geschichte von Benjamin Häschen	53
Die Geschichte von den zwei frechen Mäusen	69
Die Geschichte von Frau Tiggy-Wiggel	85
Die Geschichte von der Pastete und dem Backförmchen	101
Die Geschichte von Herrn Jeremy Fischer	119
Die Geschichte vom bösen, wilden Hasen	131
Die Geschichte von Fräulein Fratz	139
Die Geschichte von Tom Katz	147
Die Geschichte von Jemima Tümpel-Ente	159
Die Geschichte von Samuel Schnurrhaar oder Der Kätzchen-Strudel	173
Die Geschichte von den Flopsi-Häschen	197
Die Geschichte von Ginger und Pickles	209
Die Geschichte von Frau Tuschelmaus	223
Die Geschichte von Timmy Zehenspitz	235
Die Geschichte von Mister Todd	251
Die Geschichte von Ferkel Fried	281
Die Geschichte von Johnny Stadtmaus	309
Die Geschichte vom kleinen Schwein Robinson	323



Die Geschichte von Peter Hase







Es waren einmal vier kleine Hasen. Sie hießen
Flopsi,
Mopsi,
Baumwollschwänzchen
und Peter.

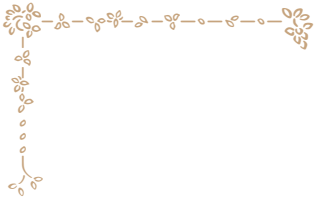
Sie lebten mit ihrer Mutter
in einem sandigen Erdloch
unter dem Stamm einer
riesigen Tanne.

Also, liebe Kinder«, sagte die alte Frau Hase eines Morgens, »ihr dürft auf die Felder gehen oder den Feldweg hinunter, aber auf gar keinen Fall in den Garten von Mister McGregor! Euer Vater hat dort einen Unfall gehabt und wurde von Missis McGregor in eine Pastete gesteckt.«



Und nun ab mit euch und macht
keinen Unsinn, ich muss los!«



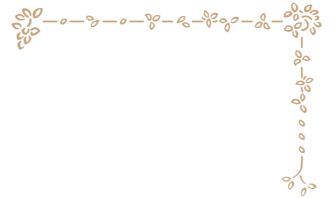


Da nahm die alte Frau Hase einen Korb und ihren Schirm und ging durch den Wald zum Bäcker. Sie kaufte einen Laib Brot und fünf Korinthenbrötchen.



Flopsi, Mopsi und Baumwollschwänzchen waren brave Häschen und gingen den Feldweg hinunter und sammelten Brombeeren.





Peter jedoch war frech wie immer und lief geradewegs zu Mister McGregors Garten und zwängte sich unter dem Gartentor hindurch!



Zuerst aß er ein bisschen Salat und ein paar grüne Bohnen, dann etwas Rettich.

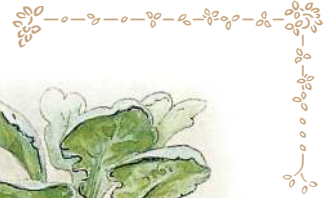


Dann zog er los, um Petersilie zu suchen, denn ihm war nicht gut.

Wen aber traf er am Ende eines Gurkenbeets? Mister McGregor!



Mister McGregor hockte auf den Knien und pflanzte jungen Kohl. Aber dann sprang er plötzlich auf, rannte hinter Peter her und schwang die Harke durch die Luft. »Haltet den Dieb!«, schrie er laut.



Peter hatte fürchterliche Angst. Er hetzte kreuz und quer durch den Garten, denn er hatte vergessen, wie es zurück zum Gartentor ging. Zwischen den Kohlköpfen verlor er einen Schuh und zwischen den Kartoffeln verlor er den zweiten.



Ohne seine Schuhe rannte er auf allen vieren weiter. Er war sogar schneller als vorher, und ich glaube, er wäre fast davongekommen, wenn er nicht – zu allem Unglück – in ein Stachelbeernetz gelaufen wäre, in dem er sich mit den großen Knöpfen seiner Jacke verhedderte. Es war eine ziemlich neue, blaue Jacke mit Messingknöpfen.



Peter gab auf und weinte große Hasentränen. Doch ein paar freundliche Spatzen hörten sein Schluchzen, flogen in großer Aufregung herbei und flehten ihn an, ja nicht aufzugeben.



Schon stand Mister McGregor vor ihm und hatte ein Sieb dabei, das er Peter über den Kopf stülpen wollte. Aber Peter wand sich gerade noch heraus und ließ nur sein Jäckchen zurück.

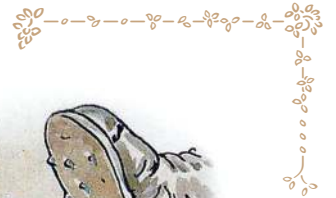


Er rannte in den Schuppen und sprang in eine Gießkanne. Man hätte sich so wunderbar darin verstecken können, aber sie war voll mit Wasser!

Mister McGregor war sicher, dass Peter irgendwo im Schuppen steckte. Unter einem Blumentopf vielleicht? Vorsichtig drehte er jeden Einzelnen um und schaute nach.

Dann musste Peter plötzlich niesen: »Hatschiii!« Sofort war Mister McGregor hinter ihm her ...

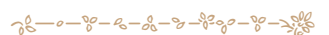


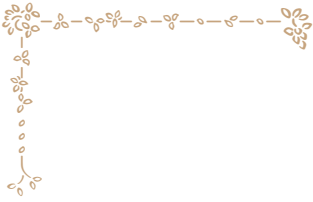


... und versuchte, Peter mit dem Fuß zu erwischen!
Doch Peter sprang aus dem Fenster und riss dabei drei Blumentöpfe um. Das Fenster war zu klein für Mister McGregor und er war es endlich leid, Peter hinterherzulaufen. Er ging zurück an die Arbeit.



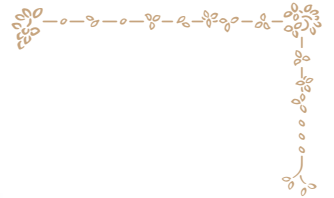
Peter musste sich ausruhen. Er war ganz außer Atem und zitterte vor Angst – und er hatte keine Ahnung, wo es zum Gartentor ging. Klatschnass war er außerdem, weil er in der Gießkanne gegessen hatte. Nach einer Weile hoppelte er ein bisschen hierhin und dorthin, nicht besonders schnell, und sah sich um.





In einer Mauer entdeckte er eine Tür, aber die Tür war verschlossen, und für ein dickes kleines Häschen war kein Platz, sich unter ihr hindurchzuquetschen.

Eine alte Maus huschte über die steinerne Türschwelle raus und rein und schleppte Erbsen und Bohnen zu ihrer Familie in den Wald. Peter fragte sie nach dem Weg zum Gartentor, aber die Maus hatte so eine riesige Erbse im Maul, dass sie nicht antworten konnte. Sie schüttelte nur den Kopf, und Peter begann zu weinen.



Dann versuchte er, einmal quer durch den Garten zu gehen, doch das verwirrte ihn noch mehr. Nach einer Weile gelangte er an einen Teich, an dem Mister McGregor gewöhnlich seine Gießkannen füllte. Eine weiße Katze starrte auf einen Goldfisch und saß wie versteinert da, nur hin und wieder zuckte ihre Schwanzspitze, als wäre sie lebendig. Peter hielt es für das Beste, einfach weiterzugehen, ohne mit ihr zu sprechen. Er hatte von Benjamin Häschen, seinem Vetter, schon von Katzen gehört.

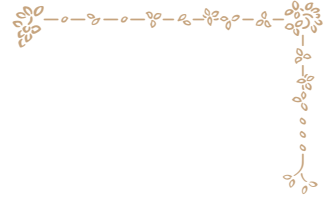


Er lief zurück in Richtung Schuppen. Doch plötzlich, ganz in seiner Nähe, hörte er das Kratzen einer Hacke – krrritsch, krrratsch – krrritsch, krrratsch. Peter huschte unter das Buschwerk. Doch als nichts geschah, kroch er wieder hervor, kletterte auf eine Schubkarre und lugte über den Rand. Das Erste, was er sah, war Mister McGregor, der die Zwiebeln hackte. Er stand mit dem Rücken zu Peter und hinter ihm lag das Tor!



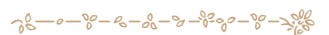
Peter schlich leise von der Schubkarre herunter und fing an zu rennen, so schnell er konnte, geradewegs hinter ein paar Johannisbeersträuchern entlang.

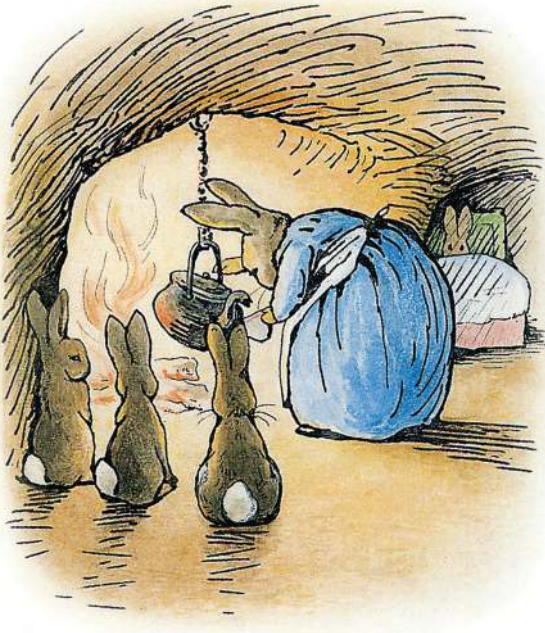
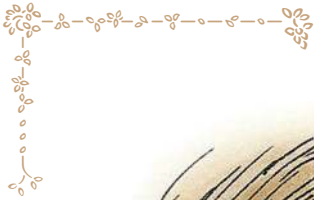
Mister McGregor erblickte ihn, als er um die Ecke bog, aber Peter war das egal. Er schlüpfte unter dem Tor hindurch und war im Wald jenseits des Gartens endlich wieder sicher.



Mister McGregor baute aus dem Jäckchen und den Schuhen eine Vogelscheuche, um die Amseln zu verjagen.

Peter hörte nicht auf zu rennen, ja, schaute sich nicht einmal um, bis er nach Hause zur großen Tanne gelangte. Er war so erschöpft, dass er sich einfach auf den schönen weichen Sand auf dem Boden der Hasenhöhle plumpsen ließ und die Augen schloss. Seine Mutter war in der Küche beschäftigt und wunderte sich, was er mit seinen Kleidern gemacht hatte. Es waren das zweite kleine Jäckchen und das zweite Paar Schuhe, die er in vierzehn Tagen verloren hatte!





Leider muss ich sagen,
dass es Peter an diesem
Abend nicht besonders
gut ging.
Seine Mutter steckte ihn
ins Bett, kochte ein
bisschen Kamillentee und
gab ihm das als Medizin.
»Ein Esslöffel voll zur
Schlafenszeit!«



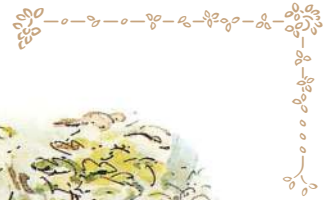
Flopsi, Mopsi und
Baumwollschwänzchen
hingegen aßen
Brombeeren, Brot und
Milch zu Abend.

Die Geschichte vom
Eichhörnchen Nüssli





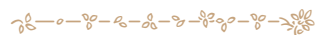
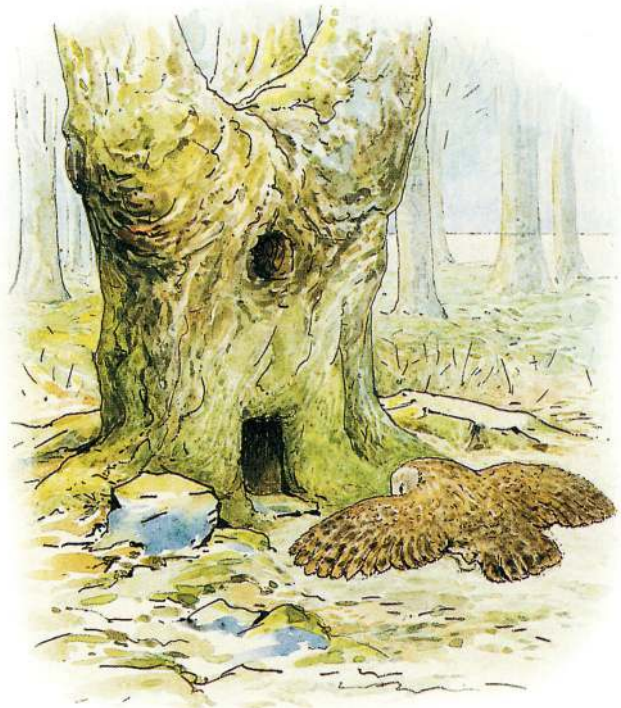
Für Norah

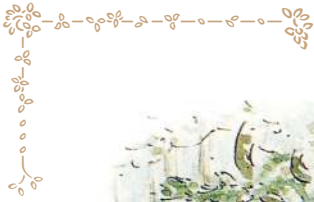


Diese Geschichte erzählt von einem Schwanz – dem Schwanz eines kleinen roten Eichhörnchens, und das hieß Nüssli. Es hatte einen Bruder namens Berry und jede Menge Vettern. Sie lebten in einem Wald am Ufer eines Sees.

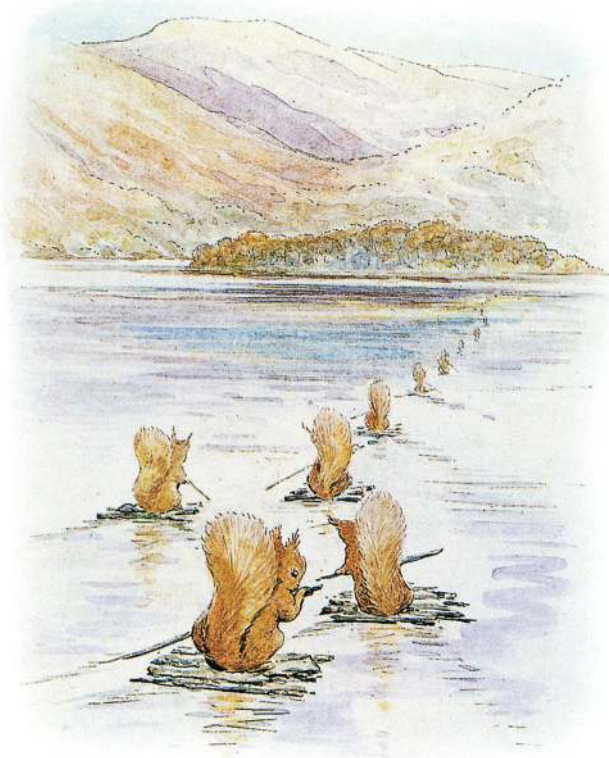


In dem See liegt eine Insel, die voller Bäume und Nusssträucher ist. Und inmitten dieser Bäume steht eine hohle Eiche, darin wohnt eine Eule mit Namen Opa Braun.



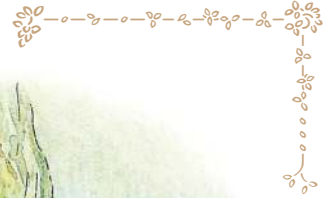


Im Herbst, als die Nüsse reif waren und die Blätter an den Haselsträuchern golden und grün, traten Nüssli und Berry und all die anderen kleinen Eichhörnchen aus dem Wald heraus und gingen hinunter ans Seeufer.



Sie bauten kleine Flöße aus Zweigen und paddelten damit über das Wasser zur Euleninsel, um Nüsse zu sammeln.

Jedes Eichhörnchen hatte einen kleinen Sack und ein großes Ruder und breitete seinen Schwanz wie ein Segel aus.



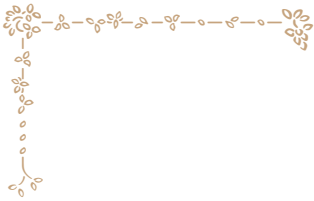
Außerdem hatten sie drei fette Mäuse als Gastgeschenk für Opa Braun dabei, die legten sie ihm vor die Haustür. Dann machten Berry und die anderen kleinen Eichhörnchen allesamt eine tiefe Verbeugung und sagten höflich: »Opa Braun, würden Sie uns wohl gestatten, auf Ihrer Insel Nüsse zu sammeln?« Nur Nüssli verhielt sich ausgesprochen frech. Er schaukelte hin und her wie eine kleine rote *Kirsche* und sang:



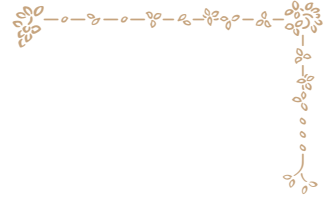
*»Rat mal, rat mal, fang schon an!
Im roten Mantel ein ganz kleiner Mann!
Ein Stein innen drin, ein Stab außen dran,
Belohnung für den, der das lösen kann.«*

Dieses Rätsel hat wirklich einen langen Bart. Opa Braun beachtete Nüssli überhaupt nicht. Er schloss nur seine Augen und schlief ein.





Die Eichhörnchen füllten ihre kleinen Säcke mit Nüssen und segelten am Abend heim.



Doch am nächsten Morgen
fuhren sie alle wieder auf
die Euleninsel. Und Berry
und die anderen brachten
einen schönen fetten
Maulwurf mit, legten ihn
Opa Braun auf den Stein
vor seinem Eingang und
sagten:

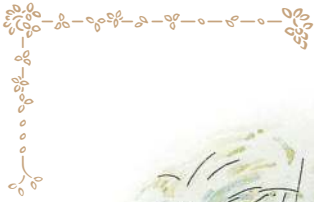
»Opa Braun, würden Sie
uns wohl gütigst gestatten,
noch mehr Nüsse auf Ihrer
Insel zu sammeln?«

Nur Nüssli, der keinen Respekt
hatte, begann vor Opa Braun
herumzutanzen. Er kitzelte ihn
mit einer *Brennnessel* und sang:

*Und nun, Opa B! Hast du eine Idee?
Britzel-Bitzel diesseits der Mauer,
Britzel-Bitzel jenseits der Mauer,
Und wer berührt Britzel-Bitzel,
Kriegt einen beißenden Kitzel.»*

Da wachte Opa Braun plötzlich
auf und trug den Maulwurf in
sein Haus hinein.



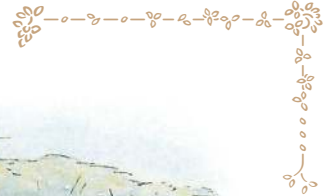


Er schlug Nüssli die Tür vor der Nase zu. Bald darauf schlängelten sich kleine Schwaden blauen Rauchs von einem Feuer oben aus dem Baum. Nüssli blickte durchs Schlüsselloch und sang:

*Er füllt ein Haus dir und füllt ein Loch!
Doch den Teller füllt mit ihm kein Koch!«*

Die Eichhörnchen suchten die ganze Insel nach Nüssen ab und füllten ihre kleinen Säcke. Nur Nüssli sammelte Galläpfel – gelbe und rötliche –, setzte sich auf den Stumpf einer Buche und spielte Murmeln damit, während er die Tür von Opa Braun im Auge behielt.





Am dritten Tag standen die Eichhörnchen sehr früh auf und gingen angeln. Sie fingen sieben fette Fischlein als Geschenk für Opa Braun. Sie paddelten über den See und legten unterhalb einer schiefen Kastanie auf der Euleninsel an.



Berry und sechs weitere kleine Eichhörnchen brachten jeweils ein fettes Fischlein mit, nur Nüssli, der kein gutes Benehmen kannte, hatte überhaupt keine Gabe dabei. Er lief voraus und sang:

*Im Garten, da fragte mich irgendwer:
Wie viele Erdbeeren wachsen im Meer?
Drauf gab ich ihm zur Antwort kalt:
So viele, wie Heringe wachsen im Wald.«*



Doch Opa Braun interessierte sich nicht für Rätsel – nicht einmal, wenn die Lösung gleich mitgeliefert wurde.



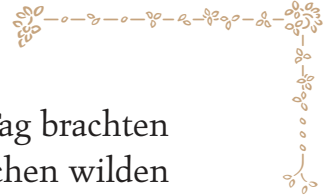
Am vierten Tag brachten die Eichhörnchen als Geschenk sechs fette Käfer mit, die für Opa Braun genauso köstlich waren wie die Korinthen im *Christstollen*. Jeder Käfer war sorgfältig in ein Sauerampfer-Blatt gewickelt, das von einer Kiefernadel zusammengehalten wurde. Nur Nüssli sang unhöflich wie immer:



*»Und nun, Opa B! Hast du eine Idee?
Früchte vom Süden und Mehl von zu Haus
Hielten gemeinsam 'nen Regenguss aus.
Mit Zucker bestreut, wird's ein rundliches Ding.
Die Lösung belohn' ich mit einem Ring!«*

Was ziemlich albern von Nüssli war, denn er hatte überhaupt keinen Ring, den er Opa Braun geben konnte. Die anderen Eichhörnchen eilten die Nusssträucher hinauf und hinab, nur Nüssli pflückte Hagebutten von einem Dornbusch und pikste Tannennadeln hinein.





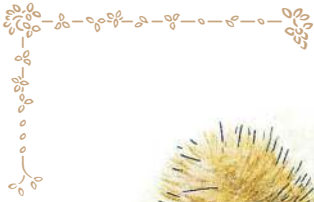
Am fünften Tag brachten die Eichhörnchen wilden Honig als Geschenk mit. Er war so süß und klebrig, dass sie sich die Finger leckten, als sie ihn auf dem Stein ablegten. Sie hatten den Honig aus dem Nest einer *Hummel* ganz oben auf dem Hügel gestohlen. Nur Nüssli sprang herum und sang:

*»Summ-summ! Brumm-brumm! Brummel-summ!
Ich ging dahin im Sonnenscheine
Und sah eine Herde prächtiger Schweine.
Den Nacken gelb, den Rücken gelb!
Nie hab ich schönere Schweinchen gesehen,
Die fröhlich ihre Runden drehen.«*



Empört über Nüsslis Dreistigkeit, rollte Opa Braun mit den Augen. Doch den Honig aß er auf.





Die Eichhörnchen füllten ihre kleinen Säcke mit Nüssen. Nur Nüssli stand auf einem großen, flachen Stein und spielte mit einem Holzapfel und grünen Tannenzapfen eine Partie Kegeln.



Am sechsten Tag, einem Samstag, kamen die Eichhörnchen zum letzten Mal. Als Abschiedsgeschenk für Opa Braun brachten sie ein frisch gelegtes Ei in einem kleinen Binsenkorb mit. Nur Nüssli lief lachend vorneweg und rief:

*»Hampti Dampti liegt aufgeschlagen,
Mit weißem Laken um den Kragen.
Vierzig Ärzte und vierzig Advokaten
Können Hampti Dampti nicht mehr beraten.«*



Das mit den Eiern schien
Opa Braun zu interessieren.
Er öffnete ein Auge und
schloss es wieder. Doch er
sagte weiterhin nichts.



Nüssli wurde immer frecher:

*»Opa B! He, Opa B!
Geflirr-Geflür an des Königs Küchentür,
Kein Pferd des Königs, kein Feldmarschall
Vertreiben kann Geflirr-Geflür
Von des Königs Küchentür!«*

Nüssli tanzte wild
umher wie ein Sonnen-
strahl, doch Opa Braun
sagte nach wie vor
kein Wort.



Nüssli legte wieder los:

*»Durch die Bucht und durch die Schlucht
Arthur Bauer geht mit Wucht.
Wer ist Arthur, dem kein Held
Sich mit Glück entgegenstellt?«*

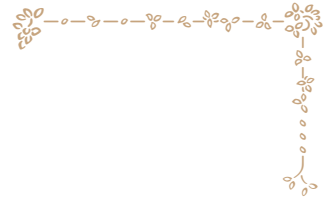
Nüssli machte ein pfeifendes Geräusch, das nach Wind klang, und mit einem Satz sprang er Opa Braun auf den Kopf! Da gab es plötzlich heftiges Umsichschlagen, und ein lauter Quietscher war zu hören.



Die anderen Eichhörnchen flüchteten in die Büsche. Als sie sich ganz vorsichtig wieder näherten und um den Baum herum spähten – da saß Opa Braun ziemlich still vor seiner Haustür, mit geschlossenen Augen, als sei nichts gewesen.



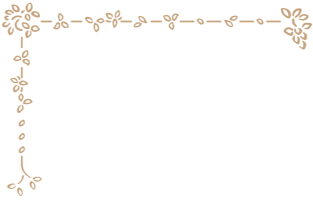
Nur dass Nüssli in seiner Westentasche steckte!



Das scheint
das Ende der
Geschichte zu sein.
Ist es aber nicht.

Opa Braun trug Nüssli in
sein Haus, hielt ihn am
Schwanz hoch und wollte
ihn verspeisen. Doch
Nüssli zog so heftig, dass
ihm ein Stück vom
Schwanz abbriss, und er
rannte die Stufen hinauf
und entkam durch das
Dachfenster.





Und wenn du Nüssli heute auf einem Baum siehst
und ihm ein Rätsel aufgibst, dann wird er mit
Stöckchen nach dir werfen und mit den Füßen
aufstampfen und zetern und laut rufen:

»Kick-kick-kick-kirr-r-r-rick-kick!«